

Glauben – am Leben der anderen abgeschaut

Was glauben die Hessen? Unter dieser Fragestellung fand im Jahr 2012 eine Untersuchung im Auftrag des Hessischen Rundfunks statt. 5000 Personen wurden mit Hilfe eines Fragebogens per Telefon interviewt. Beeindruckt hat mich, dass ganz viele Menschen bereit waren, am Telefon über ihren Glauben zu sprechen. Und dass sie zudem viel aus ihrer persönlichen Lebensgeschichte preisgaben.

Dreiviertel der Befragten fanden es gut, dass es die Kirchen gibt. Ein Viertel wollte, dass die Kirchen so mit ihren Traditionen bleiben. Über die Hälfte standen zur Kirche, meinten aber, dass sie sich ändern müsse.

Mein Eindruck ist, dass ganz bestimmt niemand vorgeschrieben bekommen möchte, was er zu glauben hat. Kirche will nicht „von oben herab“ erlebt werden. Die Menschen finden selbst heraus, was ihnen glaubwürdig scheint und hilfreich ist. Für ihren Lebenssinn fühlen sie sich heutzutage selbst zuständig. Sie brauchen keinen Singeber. Aber sie brauchen gute Angebote. Man möchte wählen können. Dabei kann die Kirche zum ausgesuchten Begleiter in schwierigen Lebensphasen werden. Wenn ich mich mit Menschen um mich herum unterhalte, erlebe ich viele als Suchende. Sie brauchen Antworten auf ihre ganz alltäglichen und persönlichen Fragen. Ihnen helfen keine allgemeingültigen Wahrheiten, sondern konkrete Ratschläge für ihre Lebenssituation. Austausch ist gut auf Augenhöhe. Menschen sind wichtig, die die gleiche Erfahrung gemacht und mit Schwierigkeiten umzugehen gelernt haben. „Hat dir das Beten geholfen, als Du krank warst?“ „Kennst Du jemanden in der Kirchengemeinde, der meine Mutter mal besuchen würde, die ist oft so allein?“

Manchmal denke ich, die Erwartungen an die Kirchen sind hoch, vielleicht zu hoch, als dass sie immer erfüllt werden könnten.

Wer ist denn gemeint mit „Kirche“ und „Kirchen“. Die Institutionen, die Berufschristen? Denen gegenüber erlebe ich eher Skepsis. Die sind weit weg! „Die

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Carmen Jelinek, Dekanin
Kaufungen

03.11.2012

„müssen“ die Kirche von Berufswegen vertreten!“, wird gesagt. Wie aber kann man Kirche unabhängig und persönlich erleben?

Durch alle, die Kirche gut finden. Durch alle, die sich mit Lebens- und Glaubensfragen auseinandersetzen. Durch jeden Christen und jede Christin. Jeder einzelne von uns ist Vorbild. Jeder einzelne wird in seinem Lebenszusammenhang von anderen wahrgenommen. Wie der Vater mit seinen Kindern umgeht. Wie der Sohn es mit den Alten hält. Ob die Schwester häufig auf ihren Vorteil aus ist. Ob die Großmutter das, was sie hat, teilt. Ob wir nur uns oder auch andere im Blick haben. Die Glaubwürdigkeit der Kirche hängt von jedem einzelnen von uns ab. Was die Hessen und andere glauben, das schauen sie an unserem Leben ab.